

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Augustinus' Confessiones*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Augustinus' Confessiones – Antike Zeittheorien

nach einer Idee von Niels Christian Dührsen



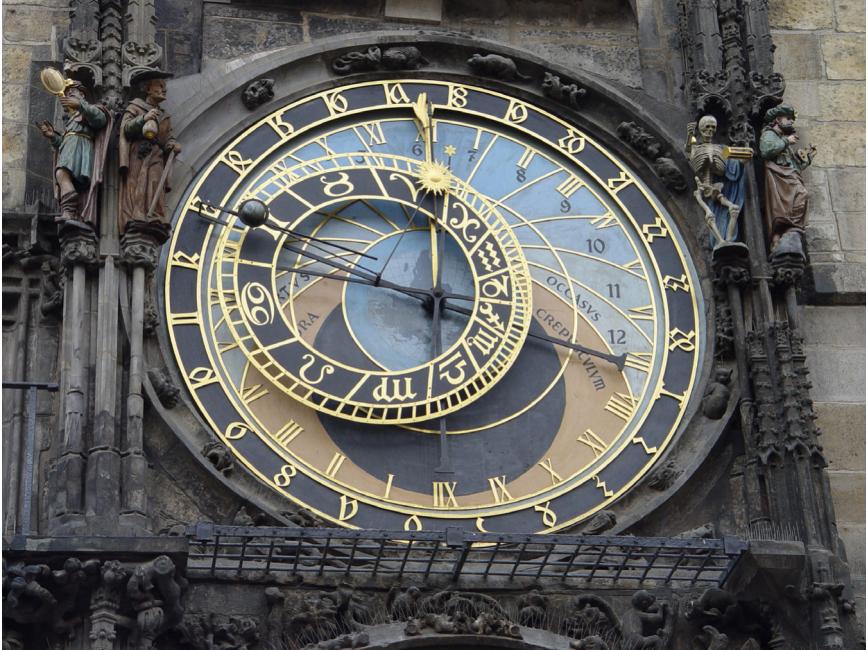
© Niels 2011

Augustinus' Abhandlung über die Zeit ist zu einem unverzichtbaren Basistext für moderne Sach- und Problemdiskussionen geworden. Mit diesem – im lateinischen Original gut lesbar und verständlich – Stück aus den Confessiones (IX 24–28) haben sich zahlreiche moderne Philosophen intensiv auseinandergesetzt. Verfolgen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern die Argumentationsschritte, mit denen Augustinus die Zeit im eigenen Inneren als „Ausdehnung des Geistes“, also als eine Grundstruktur des menschlichen Bewusstseins, aufzeigt und zu analysieren versucht. Die Entdeckung der Zeit im Erkenntnissubjekt war eine philosophische Leistung ersten Ranges. Auch heute noch muss sie jeder nachvollziehen, der über die alltäglichen Vorstellungen von der Zeit und auch über bekannte physikalische Konzeptionen hinaus zu einem tieferen Verständnis des Zeitphänomens gelangen möchte.

RAABE
LEHRERBILDUNG

Augustinus' Confessiones – Antike Zeittheorien

nach einer Idee von Niels Christian Dührsen



© RAABE 2021

Wikipedia. Gemeinfrei gestellt.

Augustinus' Abhandlung über die Zeit ist zu einem unverzichtbaren Basistext für moderne Sach- und Problemdiskussionen geworden. Mit diesem – im lateinischen Original gut les- und verstehbaren – Stück aus den *Confessiones* (XI 14–28) haben sich zahlreiche moderne Philosophen intensiv auseinandergesetzt.

Verfolgen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern die Argumentationsschritte, mit denen Augustinus die Zeit im eigenen Inneren als „Ausdehnung des Geistes“, also als eine Grundstruktur des menschlichen Bewusstseins, aufzeigt und zu analysieren versucht. Die Entdeckung der Zeit im Erkenntnissubjekt war eine philosophische Leistung ersten Ranges. Auch heute noch muss sie jeder nachvollziehen, der über die alltäglichen Vorstellungen von der Zeit und auch über bekannte physikalische Konzeptionen hinaus zu einem tieferen Verständnis des Zeitphänomens gelangen möchte.

Augustinus' Confessiones – Antike Zeittheorien

Niels Christian Dührsen

Fachliche Hinweise	1
Methodisch-didaktische Hinweise	4
Primär- und Sekundärliteratur	5
M 1: Wortschatz zur Zeittheorie des Augustinus	6
M 2: Was ist denn die Zeit? (Conf. XI 14)	9
M 3: Das Reden über lange und kurze Zeitspannen (Conf. XI 15)	9
M 4: Es gibt keine Dauer in der Gegenwart (Conf. XI 15)	11
M 5: Wo ist also die Zeit, die wir lang nennen könnten? (Conf. XI 15)	12
M 6: Zeit und die Bewegung von Körpern (Conf. XI 23 f.)	14
M 7: Zum Vergleich mit Augustinus: der Psychologe Jean Piaget	16
M 8: In dir, mein Geist, messe ich die Zeitspannen (Conf. XI 27)	18
M 9: Zeit als Ausdehnung der Seele (Conf. XI 26; 28)	20
M 10: Ich will ein Lied vorsingen (Conf. XI 28)	21
Lösungsvorschläge und Übersetzungen	22

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

BA: Bildanalyse **G:** Grammatik **I:** Interpretation **M:** Metrik
P: Präsentation **R:** Recherche **TX:** Textarbeit **TXA:** Textanalyse
Ü: Übersetzung **W:** Wortschatz

Thema	Material	Methode
Wortschatz zur Zeittheorie des Augustinus	M 1	W
Was ist denn die Zeit? (Conf. XI 14)	M 2	Ü, R
Das Reden über lange und kurze Zeitspannen (Conf. XI 15)	M 3	Ü, TX, I
Es gibt keine Dauer in der Gegenwart (Conf. XI 15)	M 4	Ü, I, R
Wo ist also die Zeit, die wir lang nennen könnten? (Conf. XI 15)	M 5	Ü, I
Zeit und die Bewegung von Körpern (Conf. XI 23 f.)	M 6	W, Ü, G
Zum Vergleich mit Augustinus: der Psychologe Jean Piaget	M 7	I, TX
In dir, mein Geist, messe ich die Zeitspannen (Conf. XI 27)	M 8	Ü, M
Zeit als Ausdehnung der Seele (Conf. XI 26; 28)	M 9	Ü, I
Ich will ein Lied vorsingen (Conf. XI 28)	M 10	Ü, I

Fachliche Hinweise

Augustinus wurde im Jahre 354 n. Chr. in Thagaste westlich von Karthago geboren und starb 430 n. Chr. als Bischof von Hippo Regius während der Belagerung der Stadt durch die Vandalen. Somit hat er einerseits die letzten Jahrzehnte des römischen Imperiums bis zur Teilung in West- und Ostrom und anschließend den raschen Zerfall der weströmischen Reichshälfte miterlebt, andererseits aber auch den Aufstieg des Christentums zur Staatsreligion. Dieser Gegensatz, die konkrete Erfahrung eines Diesseits voller Gefahren und Auflösungserscheinungen einerseits und die religiöse Hoffnung auf eine bessere überzeitliche Welt andererseits, bildet den Hintergrund für Leben und Werk des spätantiken Denkers.

Seit seiner Jugend spiegelt sich das bei Augustinus in einem inneren Konflikt. Denn einerseits führt er zunächst das normale Leben eines jungen und begabten Römers: Im Anschluss an das in Karthago absolvierte Studium der Rhetorik macht er als Redelehrer Karriere in Thagaste und Karthago und bringt es schließlich zur Position des *magister rhetoricae* am Kaiserhof in Mailand. Auch privat deutet zunächst nichts darauf hin, dass in diesem Mann einer der vier Kirchenväter heranreift: Augustinus genießt weltliche Freuden, er geht gern auf Partys, hat wechselnde Freundinnen und zeugt einen unehelichen Sohn.

Andererseits wird er jedoch trotz seines äußerlich erfolgreichen Werdegangs immer wieder von Zweifeln und Unzufriedenheit gequält. Seine Mutter Monnica, eine glühende Anhängerin des Christentums, wirft ihm wiederholt vor, falschen Lebenszielen nachzujagen. Durch ihre Ermahnungen wird Augustinus das zentrale Motiv seines Philosophierens vorgegeben: die Rettung der eigenen Seele, die sich gegen die Anfechtungen böser Mächte behaupten muss, um einst in einem besseren Jenseits Ruhe und Glück finden zu können.

Anstatt den religiösen Glauben seiner Mutter zu übernehmen, sucht Augustinus jedoch, das Seelenheil in anderen Lehren: zunächst im damals weit verbreiteten Manichäismus, nach dessen dualistischer Theorie die beiden Reiche des Lichts und der Finsternis eine Art metaphysischen Kampf um die Seele des Menschen austragen. Später in der Lehre der neuplatonischen Mystik von der möglichen Rückkehr der Seele in ihren göttlichen Ursprung, durch den Aufstieg aus der Welt der Materie über die Stufen der Weltseele und des göttlichen Geistes in das transzendente Eine.

386 gerät Augustinus in eine schwere Krise, die ihn an den Rand des körperlichen und psychischen Zusammenbruchs bringt. In einem Moment äußerster Verzweiflung greift er nach der Bibel, was zu der berühmten Mailänder Gartenszene, der tränenreichen Bekehrung zum Christentum führt. Augustinus entsagt daraufhin allen weltlichen An-

bitionen und zieht sich mit Familie und Freunden auf das Landgut Cassiciacum bei Mailand zurück, wo er sich in einer klosterähnlichen Lebensgemeinschaft christlich taufen lässt. Dort entwickelt Augustinus in Auseinandersetzung mit der antiken Skepsis (*Contra Academicos*) in einer Reihe von Dialogen seine sogenannte Frühphilosophie, eine erste Synthese von Neuplatonismus und Christentum.

Auf der Rückreise nach Afrika verliert Augustinus 387 seine Mutter, wenig später stirbt auch sein Sohn. Augustinus will ein zurückgezogenes Leben führen, doch auch in der Kirche macht er Karriere: 391 wird er in Hippo Regius zum Priester geweiht, ab 396 ist er dort Bischof. In dieser Zeit befasst sich Augustinus mit Musik- und Sprachtheorie (*De musica*, *De magistro*) und mit dem freien Willen und der Ursache des Bösen (*De libero arbitrio*). Außerdem widmet er sich zunehmend der Erläuterung und Verteidigung des christlichen Glaubens (*De vera religione*, *De utilitate credendi*), insbesondere gegen den Manichäismus (*De Genesi contra Manichaeos* u. a.). Und er beginnt, in bibelexegetischen Werken Stellung zu innerkirchlichen Streitfragen, so vor allem zur Position der Donatisten, zu nehmen.

Zu den Hauptwerken aus der schaffensreichen Zeit als Bischof von Hippo (396–430) gehören neben der „Christlichen Lehre“ (*De doctrina christiana*), der „Trinitätslehre“ (*De Trinitate*), verschiedenen Texten zur Gnadenlehre, der Gegenüberstellung von Rom und christlichem „Gottesstaat“ (*De Civitate Dei*) und der Selbstrezension der eigenen Werke in den späten *Retractationes* nicht zuletzt auch die in den Jahren nach 397 entstandenen „Bekenntnisse“ (*Confessiones*).

Lange vor Augustinus sind in der Antike autobiografische Texte entstanden, Briefe und Reden in eigener Sache, Tatenberichte von Kaisern und anderen hochrangigen Persönlichkeiten, tagebuchartige Aufzeichnungen, Gedenkschriften usw. Dennoch gelten die *Confessiones* des Augustinus als der Höhepunkt der antiken Gattungsentwicklung und als die erste große Autobiografie der Weltliteratur überhaupt. Dafür gibt es mehrere Gründe: Augustinus gibt nicht einfach nur einen Überblick über seinen äußeren Lebenslauf, sondern er unterzieht in einem rhetorisch stark stilisierten, mit Gebeten und Bibelzitatens durchsetzten Gespräch mit sich selbst, seiner Seele und Gott sein ganzes bisheriges Leben, seine Gedanken, Entscheidungen und Handlungsweisen einer ebenso ehrlichen wie scharfsichtigen psychologischen Analyse. Außerdem nimmt er eine schonungslose moralische Bewertung vor, wie sie auf so hohem Reflexionsniveau zuvor bei keinem anderen antiken Denker, ausgenommen vielleicht bei Marc Aurel, anzutreffen ist. Die Begebenheiten sind dabei so ausgewählt und angeordnet, dass sich aus ihrer schrittweisen Abfolge als eigentliches Thema der Autobiografie die Geschichte der Bekehrung des Augustinus zum Christentum ergibt. Augustinus rechnet sich die Hinwendung zu Gott nicht selbst an, sondern der Gnade Gottes, für die er sehr dankbar ist. Als größte Helferin

auf seinem Weg würdigt er seine Mutter Monnica. Mit ihrem Tod endet die Beschreibung seines Lebens, die in den ersten neun Büchern der *Confessiones* enthalten ist.

Das Thema „Zeit“ wird in der antiken Philosophie von Anfang an im Zusammenhang mit dem Phänomen des Lebens erörtert, vor allem im Licht der Annahme, dass alles Lebendige über eine Seele und über die Fähigkeit der Bewegung verfügt. Platon und Aristoteles gehen davon aus, dass Zeit etwas an der Bewegung ist, das sich mithilfe rationaler Zahlen einteilen und messen lässt. Sofern aber die Einteilung und Messung nur von einem denkenden Bewusstsein, einer Seele, vorgenommen werden kann, wird schon in den ältesten antiken Theorien die Konstitution der Zeit an eine Art erkennendes Subjekt gebunden: Bei Platon ist das die Weltseele, die bei der Erschaffung des Kosmos den Bewegungsapparat der Gestirne als große astronomische Weltuhr mithilfe einer zahlenmäßigen Ordnung einrichtet und zum bewegten Abbild der unveränderlichen Ideenwelt und ihrer harmonischen Einheit macht. Der Neuplatoniker Plotin verschärft die darin schon angelegte Subjektivierung, indem er Zeit nicht primär als Begleiterscheinung objektiver physikalischer Bewegungen, sondern vielmehr als Form und Strukturprinzip für das diskursive Denken sowohl der Weltseele als auch der menschlichen Einzelseelen behandelt, im Gegensatz zur zeitlos-ewigen Präsenz aller Ideen und Denkinhalte im göttlichen Geist.

© RAABE 2021

Augustinus knüpft an diese Traditionsvorgaben an. Auch er wertet Zeit als Ordnungsstruktur des menschlichen Denkens und Bewusstseins negativ: Die Diskursivität, das Nacheinander aller möglichen Inhalte, macht die Seele zerrissen und zerstreut. Nicht zur Form der Einheit versammelt, unkonzentriert und zusammenhanglos, ist die Seele in Gefahr, sich den Ewigkeitsstrukturen des Geistes Gottes nicht wieder angleichen, sich mit ihrem Schöpfer nicht wieder vereinen zu können.

Die Fortschritte liegen bei Augustinus zum einen in seiner Kritik der Annahme physikalisch-objektiver Zeit, wenn er feststellt, dass das Fließen der Zeit und Phasen der Dauer auch dann wahrnehmbar wären, wenn in der Außenwelt alle Dinge bewegungslos stillstünden. Zum anderen entwickelt er eine bedenkenswerte Antwort auf die Frage, wie die Erfahrung von Zeitdauer zustande kommt. Das schon bei Aristoteles begehrende skeptische Paradox, dass Zeit in Form von ausgedehnten Intervallen – trotz des subjektiven Zeitgefühls – nicht wahrnehmbar sei, weil vergangene und zukünftige Zeitabschnitte dem Wahrnehmenden nicht mehr bzw. noch nicht vorliegen und weil der Gegenwartsmoment nicht ausgedehnt sei, entkräftet Augustinus mit der vollständigen Verlagerung der Zeit ins Subjekt. Er interpretiert das Gefühl der Zeitdauer als einen Teil des menschlichen Selbstbewusstseins: In den drei Akten der Erinnerung an Vergangenes, der Erwartung von Zukünftigem und der Aufmerksamkeit auf Gegenwärtiges konstituiert die Seele von Moment zu Moment immer wieder neu den lebendig fließenden

Zusammenhang ihres Bewusstseins. Dabei ist sie sich dieser von ihr selbst erbrachten Konstitutionsleistungen ebenso bewusst wie der aus ihnen resultierenden Struktur der eigenen Kontinuität, die Augustinus als „Ausdehnung der Seele“ (*distentio animi*) bezeichnet. Das Empfinden von verstreichender Zeit und Phasen der Dauer wird so zu einer Art Selbstwahrnehmung der Seele, die ihre eigene Ausdehnungsbewegung erlebt und diese in ihrem ununterbrochenen Zusammenhang ständig bewusst begleitet.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die ausgewählten Texte zeigen in möglichst kurzer und verständlicher Form alle wichtigen Teile der Argumentation auf, durch die Augustinus zu seiner Lehre von der Zeit gelangt. Augustinus präsentiert in den *Confessiones* (XI 14–28) seine Argumentation in anderer Form: Er lässt den Leser an den Mühen des Denkens teilhaben, indem er ihn in zahllosen Windungen, Wiederholungen und Neuansätzen im Kreis herum und oft genug auch in die Sackgasse der Aporie führt, um dann plötzlich doch wichtige Beobachtungen und Feststellungen zu machen, die ihn wieder einen entscheidenden Schritt voranbringen. Wegen der vielen Wiederholungen können Texte auf den Materialblättern, die als sprachlich zu einfach empfunden werden, durch Parallelstücke aus Conf. XI 14–28 ersetzt werden.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Augustinus' Confessiones*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Augustinus' Confessiones – Antike Zeittheorien

nach einer Idee von Niels Christian Dührsen



© Niels 2011

Augustinus' Abhandlung über die Zeit ist zu einem unverzichtbaren Basistext für moderne Sach- und Problemdiskussionen geworden. Mit diesem – im lateinischen Original gut lesbar und verständlich – Stück aus den Confessiones (IX 24–28) haben sich zahlreiche moderne Philosophen intensiv auseinandergesetzt. Verfolgen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern die Argumentationsschritte, mit denen Augustinus die Zeit im eigenen Inneren als „Ausdehnung des Geistes“, also als eine Grundstruktur des menschlichen Bewusstseins, aufzeigt und zu analysieren versucht. Die Entdeckung der Zeit im Erkenntnissubjekt war eine philosophische Leistung ersten Ranges. Auch heute noch muss sie jeder nachvollziehen, der über die alltäglichen Vorstellungen von der Zeit und auch über bekannte physikalische Konzeptionen hinaus zu einem tieferen Verständnis des Zeitphänomens gelangen möchte.

RAABE
LEHRERBILDUNG